



Bilder: Stadtarchiv St. Gallen

Das Irretor um 1861. Es stand dort, wo heute die Marktgasse anfängt, also zwischen Café Merkur und Marktpavillon. Es gibt Hinweise darauf, dass nach 1477 eine Art Stadtarchiv im Bereich dieses Tores eingerichtet wurde. Rechts neben dem Tor befand sich das mittelalterliche Rathaus der Stadt St. Gallen.

Brandspuren im Archiv geben Rätsel auf

Archive und Bibliotheken sind das Gedächtnis unserer Gesellschaft. Sie bewahren Schriftstücke, Bilder, Ton- und Datenträger auf, mit denen später die Geschichte erforscht werden kann.

STEFAN SONDEREGGER

Im April und Mai dieses Jahres wurden alle Urkunden der Jahre 1000 bis 1500 im Stiftsarchiv und im Stadtarchiv der St. Galler Ortsbürgergemeinde digitalisiert. Dabei musste jede Urkunde in die Hand genommen werden. Im Stadtarchiv waren dies rund 5000 Einzelstücke. Die Arbeit wurde von der Konservatorin und Restauratorin Salome Guggenheimer begleitet.

Stadtgedächtnis gut beieinander

Die Beurteilung des Gedächtnisses der Gallusstadt durch die Expertin kommt zu einem erfreulich positiven Schluss. Das Klima im Stadtarchiv ist stabil, Schwankungen von Temperatur- und Feuchtigkeit, die den Archivstücken schaden könnten, sind klein und nicht abrupt. Dieser Befund ist auch ein Kompliment an die Erbauer des vor rund 100 Jahren als Bibliotheks- und Archivgebäude konzipierten Hauses Vadiana, in dem sich das Archiv noch heute befindet: Es ist solide gebaut, mit festen Grundmauern, die Temperaturschwankungen abfedern. Der Erhaltungszustand der Archivstücke ist entsprechend gut. Und trotzdem sind Schäden an den Urkunden und Siegeln auszumachen. Sie sind aber meist älteren Datums und gehen auf frühere Lagerungsprobleme oder gar auf besondere Vorfälle zurück. Letzteres zeigt sich eindrücklich

am Beispiel einer ganzen Zahl von Urkunden zwischen 1376 und 1415.

Spuren des Stadtbrandes?

Pergamente aus dem Mittelalter werden im Stadtarchiv in Kartonschachteln aufbewahrt. Einige wenige enthalten Urkunden, die Brandspuren aufweisen und deren Siegel teilweise geschmolzen sind. Untersucht man den Inhalt dieser Pergamente, fällt auf, dass es in all diesen beschädigten Schriftstücken um Strafsachen geht. Am häufigsten sind sogenannte Urfehden: Ein Verurteilter hatte zu schwören, sich bei niemandem zu rächen, der zu seiner Verurteilung beigetragen hatte. Weiter fällt auf, dass die letzte brandbeschädigte Urkunde dieser Art auf 1415 datiert ist.

Da kommt ein Verdacht auf: Hat da etwa der dritte St. Galler Stadtbrand Spuren hinterlassen? Die Informationen zu jener Katastrophe vom 20. April 1418 sind äusserst dürftig. Gemäss den vorhandenen Angaben sollen damals bis auf 17 alle Wohnhäuser der Stadt zerstört worden sein. Und 26 Menschen sollen in den Flammen ihr Leben verloren haben. Wie zuverlässig diese Hinweise sind, ist heute schwer abzuschätzen.

Mehr Fragen als Antworten

Aber auch die Spuren im Archiv selber sind schwierig zu interpretieren. Sie werfen letztlich mehr Fragen auf, als sie beantworten. Sicher ist, dass ein grosser Teil der städtischen Urkunden den damaligen Brand überlebt hat. Im Stadtarchiv lagern nämlich Hun-

derte von Archivstücken, die vor 1418 geschrieben worden waren. Haben sie den Stadtbrand dank einer damals rechtzeitig eingeleiteten Rettungsaktion überstanden? Waren die Urkunden mit Brandschäden allenfalls separat abgelegt, vielleicht unter einer Rubrik «Urteile», die gerade noch im letzten Moment gerettet werden konnte? Trifft diese Vermutung zu, könnte das wiederum den Schluss zulassen, dass trotz der vielen geretteten Stücke 1418 doch etliche Urkunden und Dokumente verbrannt sind.

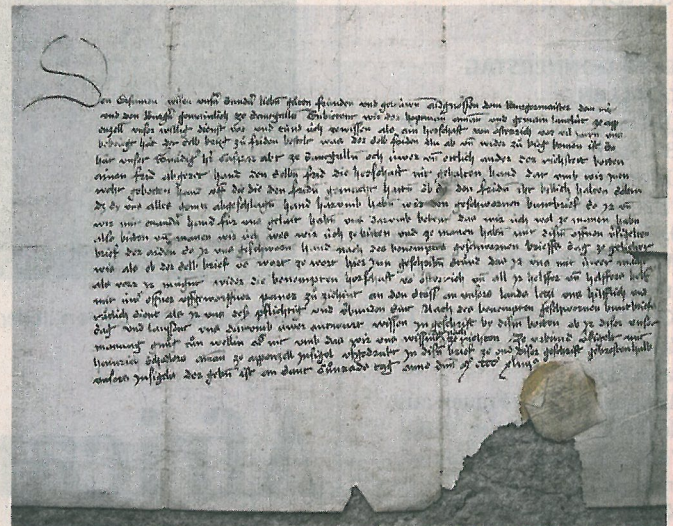
Viele Erklärungen möglich

Alle Fragen und Vermutungen sind nicht mehr als Hypothesen. Sie machen aber auf einen wichtigen Eckpfeiler der historischen Forschung aufmerksam: An ihrem Anfang steht immer die Spurensicherung im Archiv. Die hier noch vorhandenen Fakten und Hinweise werden gesammelt und dann zu einer plausiblen Erklärung zusammengefügt. Allerdings: Sie muss nicht die einzige sein. Vielleicht haben die Spuren in den städtischen Strafsachen vor 1418 nichts mit dem Stadtbrand zu tun. Vielleicht hat ein Gerichtspräsident die Urkunden zu Hause aufbewahrt, und sie haben bei einem Zimmer- oder Hausbrand Schaden genommen...

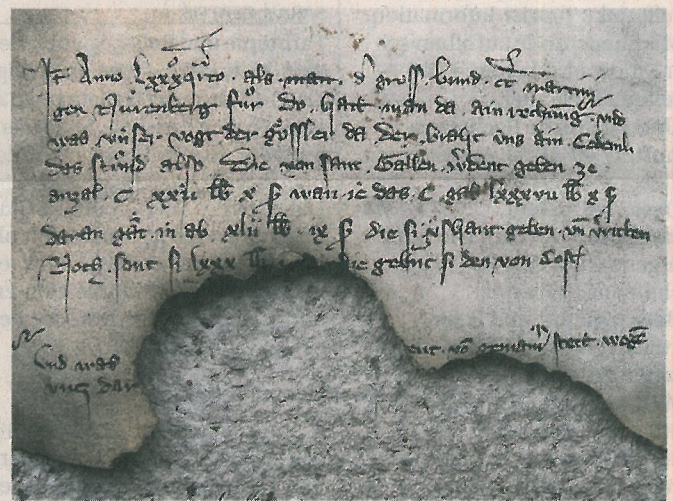
Der Autor ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.



Hinweis auf den Stadtbrand von 1418? Brandspuren auf einer Urkunde aus dem St. Galler Stadtarchiv.



Frassspuren auf einer frühen Papierurkunde. Der Beleg datiert vom 26. November 1444, ist also 564 Jahre alt.



Die grossen Löcher stammen vermutlich von einem Nagetier. Die Urkunde ist eine äusserst seltene Abrechnung des Schwäbischen Städtebundes aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.



Alters- und Gebrauchsspuren auf dem brüchigen Siegel einer Kaiserurkunde vom 23. Oktober 1458.

Vielfältige Altersspuren

Im Stadtarchiv St. Gallen lagert ein Riesenbestand an Zeugnissen von der frühen bis zur neuesten Stadtgeschichte. Die älteste Urkunde datiert vom 30. Juni 1228. Sie ist damit imposante 780 Jahre alt. Aus der Zeit von 1228 bis 1500 liegen allein schon 5000 Urkunden im Archiv. Dazu kommt ein grosser Bestand an Steuerbüchern, an Säckelamtbüchern und Stadt- und Amtsbüchern. Das älteste

davon – eine Gesetzsammlung von 1350 – gehört zu den ältesten erhaltenen seiner Art in der Deutschschweiz und im süddeutschen Raum.

Im Laufe der Jahrhunderte haben diese Schriftstücke einige mitgemacht. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war ihre Lagerung meist alles andere als perfekt. Entsprechend finden sich auf vielen Dokumenten Alters- und Abnutzungsspuren. (vre)

WÖRTLICH

Hinweise auf die Vergangenheit

«Altersspuren» sind auf den Urkunden zu finden. Diese reichen von Tinten- und Flüssigkeitsflecken über Russ- und Rauchspuren bis zu Frasslöchern von Insekten und später hinzugefügten Notizen auf den Dokumenten. Dass diese Urkunden/Missiven gelesen wurden und werden, hat Spuren auf ihnen hinterlassen, ohne sie in beängstigender Weise in schlechtem Zustand zu hinterlassen. Der Zu-

stand entspricht vielmehr der Gebrauchs- und Lagerungsweise der Objekte. Alle diese Spuren können natürlich auch viele Hinweise auf die Vergangenheit der Objekte liefern und sind selbst Teil der Geschichte der Urkunden.

Aus: Salome Guggenheimer, «Konservatorische Beobachtungen am Urkundenbestand des Stadtarchivs»